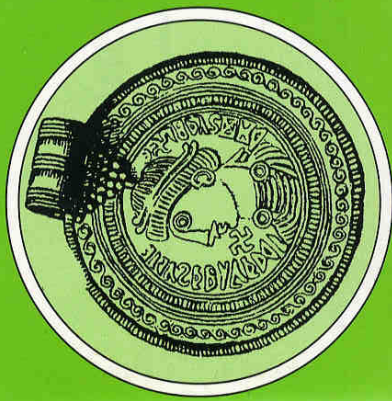


RUNDBRIEF DES ARBEITSKREISES FÜR WIRTSCHAFTS- UND SOZIALGESCHICHTE SCHLESWIG-HOLSTEINS



Nr. 88

April 2004

<i>Mitgliedernachrichten</i>	2
<i>Mitteilungen</i>	
Einladung zu einem Projekt „Grenzen“ (Rheinheimer)	3
Der Arbeitskreis für Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins im Jahr 2003 (Lorenzen-Schmidt)	4
Abrechnung für das Geschäftsjahr 2003 (Schlaber)	7
Erhebung für die Historische Bibliographie der AHF (Worgull)	8
Die Jubiläumsfeier des Arbeitskreises für Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins (Momsen)	9
Grußwort der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte (Kämischke)	15
Grußwort der Historisk Samfund for Sønderjylland (Hansen)	17
Grußwort des Beirats für Geschichte (Jessen-Klingenberg)	19
Bericht über die Tagung „Klerus, Kirche, Frömmigkeit im mittellalterlichen Schleswig-Holstein“ (Bünz/Lorenzen-Schmidt)	21
Als Kämtnier in Holstein: Ein atmosphärischer Tagungsbericht (Thaler)	27
<i>Forschungsprojekt</i>	
– Leben in der Klostergrundherrschaft Preetz 1210-1550 (Rosenplänter)	29
<i>Forum</i>	
40 Jahre Studienabteilung an der Dänischen Zentralbibliothek für Südschleswig (Schlaber)	33
Bürgerstiftung „Schleswig-Holsteinische Gedenkstätten“ (Erdsiek-Rave/Rümker)	35
<i>Buchbesprechungen</i>	
Per Ingesman, Danish Marriage Dispensations: Evidence of an Increasing Lay Use of Papal Letters in the Late Middle Ages? (Lorenzen-Schmidt)	37
Per Ethelberg u.a., Det Sønderjyske Landbrugs Historie. Jernalder, Vikingetid og Middelalder (Lorenzen-Schmidt)	38
Mad og skik – frembringelse, forarbejdning og servering af fødevarer (Lorenzen-Schmidt)	39
<i>Historische Statistik</i>	
Das Ergebnis der Volkszählung 1803 in den Herzogtümern Schleswig und Holstein (Momsen)	40

Hg. v. Lars E. Worgull, Emil-von-Behring-Str. 19, 35041 Marburg

MITGLIEDERNACHRICHTEN

Neue Adressen

Ulrike Gutzmann, Trinchenberg 1, 38162 Cremlingen-Weddel, Tel. 05306-941026

Mark Mau, Oehlenschlägersgade 64, 1.th, DK-1663 Kopenhagen V, Tel. 0045-33314643, dienstlich: Center for Business History, Copenhagen Business School, Blaagaardsgade 23B, DK-2200 Kopenhagen N, Tel. 0045-38152858, Fax: 0045-38153635, E-Mail: mau.lpf@cbs.dk

Hans-Christian Pust, Nonnenwaldstr. 4, 70186 Stuttgart, Tel. 0711-9971715
Joachim Reppmann, 103 Orchard St. N, Northfield, MN, 55057, USA, Tel. 001-507-645-2584, Fax: 001-507-645-8524

Jan Strassenburg, E-Mail: jan.strassenburg@uni-rostock.de

Lars E. Worgull, Emil-von-Behring-Straße 19, 35041 Marburg, Tel. 06421-889310

Neue Mitglieder

Malte Bischoff, Wikingec 9 B, 24837 Schleswig, Tel. 04621-934004, dienstlich: Landesarchiv Schleswig-Holstein, Prinzenpalais, 24837 Schleswig, Tel. 04621-86-1814, Fax: 04621-86-1801, E-Mail: malte.bischoff@la.landsh.de

Thomas Hill, Freiligrathstraße 13, 24116 Kiel, Tel. 0431-555270, E-Mail: hill-kiel@t-online.de, dienstlich: Christian-Albrechts-Universität, Historisches Seminar, Olshausenstr. 40, 24098 Kiel, Tel. 0431-880-1483, Fax: 0431-880-1524,

Heinrich Mensing, Kreuzkamp 1, 31171 Burgstemmen, Tel. 05069-7951

Mitgliederbeitrag/Rundbriefabonnement: jährlich 25 Euro (10 Euro für Studenten oder Interessierte ohne Einkommen).

Internet: <http://www.arbeitskreis-geschichte.de>

Bankverbindungen: Sydbank Flensburg, Konto: 60964-10-005, Bankleitzahl: 215 106 00
IBAN: DE68 21510600 6096410005; BIC-Adresse / SWIFT: SYBKDE22

MITTEILUNGEN

Einladung zu einem Projekt

„Grenzen“

Schleswig-Holstein war und ist ein Grenzland. Heute ist als Staatsgrenze nur die deutsch-dänische Grenze nachgeblieben. Es gibt ausserdem Landes-, Kreis- und Gemeindegrenzen. Früher gab es zudem die innerdeutsche Grenze. Die deutsch-dänische Grenze lag nicht immer da, wo sie heute liegt. Hinzu kamen viele innere Grenzen, die eine Bedeutung für die Menschen hatten und haben: Zollgrenzen, Verwaltungsgrenzen, Gemeindegrenzen, geographische Grenzen wie Flüsse oder Förden. Daneben gab es andere Formen von Grenzen, z.B. Standesgrenzen. Nicht in allen historischen Perioden hatten Grenzen die gleiche Bedeutung. Wo heute Staats- und Zollgrenze deckungsgleich sind und beiderseits der Grenze verschiedene Nationen leben, waren die Übergänge früher fließender, und Zollgrenzen mußten z.B. nicht an der Staatsgrenze liegen.

Selbstverständlich interessiert uns weniger, wo diese Grenzen konkret verliefen, als vielmehr ihre wirt-

ein Wort, das aus dem Slawischen stammt. Wieso eigentlich? Grenzen hatten eine besondere Funktion für die Ausbildung von Identität. Hier knüpft dieses Projekt an frühere Projekte an, die ich mit dem Arbeitskreis durchgeführt habe. Es soll also auch gefragt werden, wie sich Identität mit den Grenzen verändert.

Ich würde mich freuen, wenn viele Mitglieder (und Nichtmitglieder) beiderseits der bestehenden Grenze an dem Projekt mitarbeiten würden! Ich stelle mir ein oder zwei Arbeitstreffen im Jahr 2004 vor und eine Tagung möglichst im Juni 2005 (weil

es dann auf dem Koppelsberg so schön ist). Wer also Lust dazu hat, ist herzlich eingeladen. Anmeldungen und Themenvorschläge bitte an:

Martin Rheinheimer
Institut for Historie, Kultur og Samfundsbeskrivelse
Syddansk Universitet
Niels Bohrs Vej 9
DK-6700 Esbjerg
Tel. 0045-65504201 oder 0045-75116470
E-Mail: mrh@hist.sdu.dk

Martin Rheinheimer

Der Arbeitskreis für Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins im Jahr 2003

Im Jahr 2003 feierte der Arbeitskreis sein 25jähriges Bestehen mit einem Festakt in der Landesbibliothek in Kiel. Zahlreiche Gäste freuten sich mit den 100 Mitgliedern über eine erfolgreiche Bilanz der vergangenen Jahre. Herr Kamischke gratulierte dem Arbeitskreis namens der *Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte*, Herr Dr. Hansen für die *Historisk Samfund for Sønderjylland*, Herr Prof. Jessen-Klingenberg seitens des *Beirats für Geschichte* und Herr Wachholtz im

Namen des *Wachholtz-Verlags*. Für die historische Landesforschung hat der Arbeitskreis viel bewirkt. Seine zahlreichen Tagungen und Fachgespräche, seine Beratungen und Publikationen haben die Landesgeschichte im Themenspektrum der Wirtschafts- und Sozialgeschichte (in der Erweiterung, wie gerade die Aktivitäten der letzten Jahre zeigen) erheblich vorangebracht und teilweise neue Grundlagen geschaffen. Immerhin brachte der Arbeitskreis in den Jahren seines Bestehens 35

Bände seiner Schriftenreihe „Studien zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins“ heraus, darunter so bahnbrechende Bände wie den „Atlas zur Verkehrsgeschichte“, der erstmals digital erstellte Karten präsentierte, aber auch Grundlagenwerke wie die „Bibliographie zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins“. Zusammen haben die 35 Bände einen Umfang von 12.778 Seiten, was eine Jahresproduktion von 511 Seiten bedeutet. Voller Stolz konnte der Sprecher die besonderen Leistungen hervorheben und konstatieren, daß der Forscherzusammenschluß noch immer bei voller Kraft und Leistungsfähigkeit ist, zahlreiche Tagungsprojekte entwickelt und eine Reihe von Publikationen in abschbarer Zeit vorzulegen gedenkt. Auch wenn das Durchschnittsalter des Arbeitskreises gestiegen ist, finden doch immer wieder jüngere und junge Forscher ihren Weg zu ihm. Es wurde auch der leider zu früh verstorbene engagierte Mitglied Henrik Fangel (Apenrade/Aabenraa) und Jürgen Brockstedt (Berlin) gedacht. Neben der Jubiläumfeier konnten zwei Arbeitstagungen durchgeführt werden. Im Sommer fand die aufschlußreiche Tagung zum Thema „Schriftlichkeit und Identität“ mit zahlreichen hochqualifizierten Beiträgen unter Leitung von Martin Rheinheimer und im Herbst die Tagung „Klerus – Kirche – Frömmigkeit im mittelalterlichen Schleswig-

Holstein“ in der Akademie am See (früher: Landvolkshochschule) Koppelsberg bei Plön statt, in der es u.a. um die Sozialgeschichte des Niederklorus, aber auch Erscheinungsfornen der Frömmigkeit (Wallfahrten, Stiftungen, Gebetsbrüderschaften) ging; die Leitung der in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Sächsische Landesgeschichte an der Universität Leipzig durchgeführten Tagung lag bei Enno Bünz und Klaus-J. Lorenzen-Schmidt. Die Resultate beider Tagungen werden ihren Niederschlag in Tagungsbänden im Rahmen unserer Reihe „Studien“ finden. In den längerfristig laufenden Projekten steht noch immer die Veröffentlichung der Ergebnisse der unter Leitung von Ortwin Pelc und Jürgen Ibs 1996 stattgefundenen Tagung über „Randgruppen in der Geschichte Schleswig-Holsteins“ aus, deren Finanzierung sich als besonders schwierig erweist. Die Tagungsbände zu den Tagungen „Geistliche Lebenswelten“ (Leitung: Manfred Jakubowski-Tiessen), „Geschlechterverhältnisse“ (Leitung: Alexandra Lutz), „Katastrophen in Norddeutschland“ (Leitung: Ortwin Pelc), „Schriftlichkeit und Identität“ (Leitung: Martin Rheinheimer) und „Klerus – Kirche – Frömmigkeit“ (Leitung: Enno Bünz und Klaus-J. Lorenzen-Schmidt) sind in Vorbereitung. Die Publikationstätigkeit des Arbeitskreises konnte im Berichtszeitraum fortgeführt werden. Von unserem Sekretär Lars Worgull wurden

die Rundbriefe-Nrn. 86 und 87 herausgegeben. Weitere Bände unserer Reihen „Studien zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins“, „Quellen zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins“ und „Kleine Schriften“ – mit Themen, die nicht Projekten des Arbeitskreises entstammen – sind in der redaktionellen Bearbeitung bzw. der Vorbereitung zur Veröffentlichung.

Die Exkursion mit Mitgliederverammlung fand diesmal im Mai nach Cathrinesminde an der Flensburger Förde statt. Der ausgezeichneten Führung durch das Ziegeleimuseum schloß sich eine entspannte Versammlung in dem gemütlichen „Brunsnæs Færgekro“ an. Neuwahlen standen nicht an. Das Hauptpersonal des Leitungsgremiums, das ja alle Funktionsträger (also auch Projektleiter bis zum Abschluß durch Publikation des Tagungsbandes) umfaßt, besteht gegenwärtig aus: Klaus-J. Lorenzen-Schmidt (Sprecher), Peter Wulf (stellv. Sprecher), Lars E. Worgull (Sekretär), Gerret L. Schlaber (Rechnungsführer), Ortwin Pelc (Redaktion der Schriften) und Ingwer E. Momsen (Verbindung zur GSHG). Wichtige finanzielle Unterstützung erhielt der Arbeitskreis auch im letzten Jahr durch das Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur. Durch diese Zuschüsse war es möglich, den internen fachlichen Kommunikationsprozeß in

Arbeitsgesprächen zu fördern und die Ergebnisse unserer Forschungen auf Tagungen und durch Publikationen zu präsentieren. Wir sehen mit Sorge die Absichten seitens des Ministeriums, die Zuschüsse für die historischen Vereinigungen nach jahrelanger Reduzierung ganz zu streichen und wollen dagegen aktiv werden. Unser besonderer Dank gilt der *Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte* für ihren finanziellen Beitrag zu unserer Arbeit, den sie trotz eigener finanzieller Engpässe leistet. Immer wichtiger werden für uns Sponsoren, die nicht nur die Tagungstätigkeit fördern, sondern den Druck der Studien und der Quellen überhaupt erst ermöglichen. Ihnen gilt unser ganz besonderer, herzlicher Dank. Insgesamt stellt sich die Lage des Arbeitskreises stabil dar. Im jetzt laufenden Jahr wird es wieder eine Tagung (zum Thema „Geld und Kredit in der Geschichte Schleswig-Holsteins und benachbarter Territorien“, betreut von mir, im Oktober), mehrere Arbeitsgespräche und verschiedene Publikationen geben. Weitere Projekte sind in Vorbereitung (so zum Thema „Grenzen“, betreut von Martin Rheinheimer) und haben gute Chancen auf Realisierung. Wir verfolgen weiter unser Ziel, die Sozial- und Wirtschaftsgeschichte des Landes zu erforschen und unter vergleichenden Aspekten darzustellen.

Klaus-J. Lorenzen-Schmidt

Abrechnung für das Geschäftsjahr 2003

A. Kontostand am 31.12.2002		€ 2003,03
B. Einnahmen:		
1. Mitgliedsbeiträge	€ 2065,56	
2. Zuschuss von der GSHG	€ 2556,46	
3. Zuschuss vom Kultusministerium	€ 2500,00	
4. Spenden	€ 1000,00	
5. Bankzinsen	€ 33,09	
6. Spenden für das Jubiläum	€ 1152,00 ¹	
GESAMT		€ 9307,11
C. Ausgaben:		
1. Druckkosten „Rundbrief“	€ 1148,07	
2. Tagungen (inkl. Fahrtkosten)	€ 5324,16	
3. Arbeitsgespräche (inkl. Mitgliedervers.)	€ 85,02	
4. Verwaltungs- und Portokosten	€ 842,77	
5. Bankgebühren	€ 37,00	
6. Ausgaben für das Jubiläum	€ 1977,80	
GESAMT		€ 9414,82
D. Saldo		€ -107,71
E. Kontostand am 31.12.2003		€ 1895,32

Hadersleben, den 17. Januar 2004

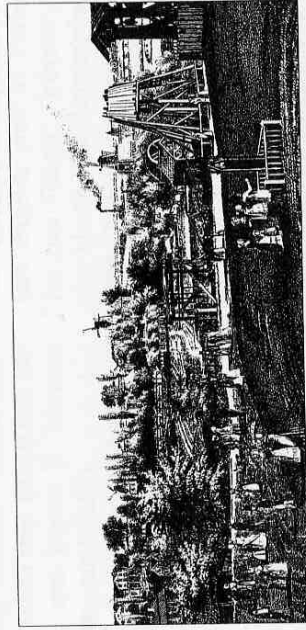
Gerret Liebing Schlaber

¹ Eine weitere Spende (1000 €) für die Ausführung der Jubiläumfeierlichkeiten ist bereits am 11.12.2002 eingegangen und daher bereits im vorigen Rechnungsjahr verbucht.

Erhebung für das Jahrbuch der historischen Forschung bzw. für die Historische Bibliographie der AHF

Der Arbeitskreis beteiligt sich an der Datenerhebung laufender Forschungsarbeiten für das *Jahrbuch der historischen Forschung* und erschienener Forschungsarbeiten für die *Historische Bibliographie*, die von der Arbeitsgemeinschaft außeruniversitärer historischer Forschungseinrichtungen (AHF) erstellt werden. Bis vor kurzem war es üblich, daß den Mitgliedern ein Formular zugesendet wurde, auf dem jedes Mitglied in schriftlicher Form seine laufenden und abgeschlossenen Forschungsarbeiten mitteilen bzw. die Angaben zu seinen bereits angekündigten Veröffentlichungen aktualisieren konnte. Inzwischen hat die AHF das Verfahren der Erhebung geändert. Mitglieder des Arbeitskreises, die sich an der Erhebung der AHF beteiligen

Lars E. Worgull



Die Jubiläumsfeier des Arbeitskreises für Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins

Der Arbeitskreis für Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins ist letztes Jahr 25 Jahre alt geworden.¹ Deshalb hatten die Mitglieder seines Leitungsgremiums schon 2002 beschlossen, daß dieses Ereignis, wie 1988 das 10jährige und 1998 das 20jährige Bestehen, festlich begangen werden sollte. Sie hatten aus ihrer Mitte einen Festausschuß gebildet (Lorenzen-Schmidt, Momsen, Pelc, Worgull, Wulf), der sich am 17.4. und 25.8. 2003 traf, um die Jubiläumsfeier vorzubereiten, welche am Sonntag, dem 6. September 2003, stattgefunden hat. Der Termin wurde im *Rundbrief* Nr. 86 (Mai) angekündigt; die durch den Hamburger Grafiker Markus M. Schilling gestaltete Einladungskarte wurde Anfang August verschickt.

Die Jubiläumsveranstaltung bestand aus zwei Teilen, einem öffentlichen am Vormittag und einem internen am Nachmittag. Zum ersten Teil, einem Empfang in der Schleswig-Holsteinischen Landesbibliothek in Kiel, waren außer den Arbeitskreismitgliedern die Vertreter mehrerer

¹ Klaus-J. Lorenzen-Schmidt und Ingwer E. Momsen, Die Entstehung des Arbeitskreises für Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins vor 25 Jahren, in: *Rundbrief* 87 (2003), S. 34-43.

Geschichtsorganisationen und die Förderer des Arbeitskreises eingeladen, zum zweiten Teil, einem familiären Fest im Gasthaus „Zur Linde“ in Schierensee bei Kiel, nur die Mitglieder des Arbeitskreises mit ihren Partnerinnen und Partnern.

Der Leiter der Landesbibliothek, Prof. Dieter Lohmeier, hat den Veranstaltungssaal gern zur Verfügung gestellt, weil sich der Arbeitskreis immer als ein kooperativer Partner der Bibliothek erwiesen hat, besonders bei der Herstellung der *Bibliographie zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins*.² Der Verleger Henner Wachholtz präsentierte auf einem Büchertisch alle bisherigen Bände (auch die vergriffenen) der Buchreihe *Studien zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins*, der Arbeitskreissekretär Lars Worgull auf einem zweiten Tisch die selbstverlegten Schriften des Arbeitskreises.

Zu der Veranstaltung, die um 11 Uhr begann, kamen ca. 25 Gäste und ca. 35 Arbeitskreismitglieder. Der Sprecher des Arbeitskreises, Klaus-Joachim Lorenzen-Schmidt,

² Bibliographie zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins (=Studien zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins 27), bearbeitet von Martin Rheinheimer, Neumünster 1997, 1113 Seiten.

begrüßte die Gäste und Arbeitskreismitglieder und hob besonders hervor, daß die *Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte* durch den amtierenden Vorsitzenden, Herrn Kamischke, und zwei frühere Vorsitzende, Herrn Dr. Miethke und Herrn Buhs, vertreten sei. Er wertete das als gutes Zeichen der Zusammenarbeit. Darüber hinaus zeigte er sich erfreut, daß durch persönliche Verknüpfung zwischen Arbeitskreis und anderen Institutionen (IZRG) und Vereinigungen (Beirat für Geschichte, AKENS), deren Repräsentanten ebenfalls gekommen waren, ein reger informeller Austausch zwischen den Geschichtsforschern im Lande bestehe.

In einem kurzen Rückblick beleuchtete er die Gründung des Arbeitskreises und die damalige Situation der Geschichtsschreibung, die vor allem durch Einzelarbeiten gekennzeichnet war. Das Neue des Arbeitskreises war, daß er Forscher verschiedener Richtungen zu landesgeschichtlich relevanten Themen zusammenbringen wollte, um so in gemeinsamer Anstrengung mehr oder bessere Ergebnisse zu erzielen. Dabei kam es ihm nicht auf akademische Rituale an, sondern auf die problemorientierte, möglichst kenntnisreiche Kooperation. Das habe sich auf den Umgangston im Arbeitskreis ausgewirkt, zeige sich aber auch darin, daß unter den gegenwärtig etwa 110 Mitgliedern zahlreiche jüngere Forscher, die

noch ihre Qualifikationsarbeiten abfaßten, vertreten sind. Es bestehe zu diesem Zeitpunkt keine Gefahr, daß der Arbeitskreis aufhören werde zu existieren. Vielmehr hat der Arbeitskreis auch über den Kreis seiner jetzigen Mitglieder anregend gewirkt. Immerhin waren in den 25 Jahren seines Bestehens knapp 200 an der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte Interessierte vorübergehend oder ständig Mitglied im Arbeitskreis. Der Arbeitskreis hat vermutlich auch katalytische Wirkung für die schleswig-holsteinische Landesgeschichte und die Geschichte benachbarter Regionen. Der Arbeitsschwerpunkt liege nach wie vor auf der Wirtschafts- und Sozialgeschichte, jedoch mit Erweiterungen, die sich vor allem bei den Projekten der vergangenen Jahre zeigten, in denen es auch um Mentalitäts- und Psychogeschichte (M. Rheinheimer), Geschlechtergeschichte (A. Lutz) und Katastrophengeschichte (O. Pelc) ging. Weitere Projekte sind in Arbeit, von denen die Veröffentlichung „Bilder zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins“ als Gemeinschaftsarbeit zum 25jährigen Jubiläum hervorgehoben zu werden verdient. Trotz des betont gemeinschaftlichen Stils stehe in der Arbeitskreis mit Kolleginnen und Kollegen, die zusätzliche Arbeit auf sich nahmen, indem sie Projekte entwickelten, im Leitungsgremium mitarbeiteten oder Einzelaufgaben wahrnahmen. Besonders

zu nennen seien der leider früh verstorbene Jürgen Brockstedt, dessen wirtschaftshistoriographische Impulse noch immer Grundlage für die Darstellung der Industrialisierung des Landes böten. Als Sprecher fungierten nacheinander Ingwer Momsen (Ehrenmitglied), Wolfgang Kopitzsch und Ulrich Lange, als Stellvertreter Jürgen Brockstedt, Peter Wulf und Manfred Jakubowski-Tiessen; Sekretär waren Klaus-J. Lorenzen-Schmidt, Ulrike Albrecht und Martin Rheinheimer; langjähriger Rechnungsführer war Walter Asmus (Ehrenmitglied). Jetzt besteht das Leitungsgremium aus Klaus-J. Lorenzen-Schmidt (Sprecher), Peter Wulf (stellvertretender Sprecher), Lars Worgull (Sekretär) und Gerret L. Schlaber (Rechnungsführer). Die Redaktion der Schriften, die lange von Ingwer Momsen betreut wurde, liegt nun in den schon bewährten Händen von Ortwin Pelc.

Nach diesem geschichtlichen Rückblick ergriffen einige Gäste das Wort, um namens der Organisation, die sie vertreten, dem Arbeitskreis zu seinem Jubiläum zu gratulieren. Die Grußworte sind im Anschluß an diesen Bericht im Wortlaut abgedruckt.

Als erster Gast würdigte der Vorsitzende der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte³, Herr Landrat Jörg-Dietrich Kamischke, das erfolgreiche Wirken des Arbeitskreises in den ersten 25 Jahren

seines Bestehens. Er hob den Fleiß der beteiligten Forscher und die inhaltliche Vielfalt der erfassten Themen hervor. Er nannte den Arbeitskreis „so etwas wie den Juniorpartner der altherwürdigen GSHG“, lobte seine kooperative Haltung und dankte ihm für die Zusammenarbeit mit der Geschichtsgesellschaft auf zahlreichen Gebieten.

Als nächster gratulierte Dr. Hans Schultz Hansen aus Apenrade dem Arbeitskreis im Namen von ‚Historisk Samfund for Sønderjylland‘. Da er selbst Mitglied des Arbeitskreises ist, fiel es ihm nicht schwer, den lockeren Forscherverbund zu charakterisieren: seine Arbeitsweise und den Umgangston, die Wahl der Forschungsthemen und das Verhältnis der Generationen in ihm. Als Däne war er auch berufen, ein Anliegen der Arbeitskreisgründer, das vor 25 Jahren keineswegs selbstverständlich war, in Erinnerung zu rufen: „Auch die Zusammenarbeit über die deutsch-dänische Grenze hinweg gehörte von Anfang an zu den Markenzeichen des Arbeitskreises“.

Anschließend gratulierte Prof. Manfred Jessen-Klingenberg im Namen des ‚Beirats für Geschichte‘ den Mitgliedern des Arbeitskreises zum 25-jährigen Jubiläum. Er wies auf die Gemeinsamkeiten hin, die in der Auffassung von Geschichte, ihrer Erforschung und Gegenwartsbedeutung zwischen dem Arbeitskreis und dem Beirat bestehen. An den schwe-

ren Anfang des Arbeitskreises³ erinnernd, betonte er den Nutzen, den neue Fragestellungen und neue Forschungsmethoden für die Geschichtsforschung haben. Er untermauerte diese Feststellung mit einem längeren Zitat aus einem Brief des Historikers Droysen an seinen Sohn. Herr Jessen-Klingenberg verband mit den anermerkenden Worten für den Arbeitskreis auch den Dank des ‚Beirats für Geschichte‘ an Klaus-J. Lorenzen-Schmidt persönlich für dessen jahrelange Mitarbeit bei der Herausgabe der Zeitschrift *Demokratische Geschichte* und der Buchveröffentlichungen des Beirats.

Zum Schluß gratulierte Herr Wachholtz dem Arbeitskreis und würdigte seitens des Verlages dessen Produktivität. Um diese zu erhalten, überreichte er außer einem Geldgeschenk einen großen Korb voller Trüffelkugeln, jede in Cellophanfolie eingewickelt, mit einer Schleife zugebunden und einem Anhänger des Wachholtz Verlags geschmückt. Er berichtete, daß die bisher gedruckten 35 Bände der *Studien* insgesamt 12.778 Seiten enthalten. Pro Jahr seien also durchschnittlich 511 Seiten oder pro Tag 1,4 Seiten veröffentlicht worden. Er erzählte auch, daß der *Atlas zur Verkehrsgeschichte Schleswig-Holsteins*, der in der Frühzeit der digitalen Kartographie entstanden ist, die technisch schwie-

rigste gemeinsame Veröffentlichung gewesen sei.³ Der Verlag sei für die Mühe und Mehrkosten allerdings durch den guten Absatz belohnt worden, er selbst durch ein unerwartetes Erlebnis während des Deutschen Geographentages 1999. Im Ausstellungsbereich des Congress Centrum Hamburg hatte der Wachholtz Verlag, zwischen den geographischen und kartographischen Fachverlagen, einen Stand mit seinen topographischen, historischen und Luftbildatlanten. Er gehörte zu den wenigen Ständen, an die eine thailändische Prinzessin, die am Kongreß teilnahm, mit ihren offiziellen Begleitern und einer Fotografenschar für fünf Minuten geleitet wurde. Ein Blick in den verkehrsgeschichtlichen Atlas muß ihr Interesse geweckt haben. Denn sie kam in der Mittagspause unerwartet ohne Begleitung – und ohne sich beim Protokoll abgemeldet zu haben, wie es hieß – zurück, nahm Platz und blätterte eine halbe Stunde versonnen im *Atlas zur Verkehrsgeschichte Schleswig-Holsteins*.⁴

³ Atlas zur Verkehrsgeschichte Schleswig-Holsteins im 19. Jahrhundert (=Studien zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins 25), hg. u. bearb. v. Walter Asmus, Andreas Kunz und Ingwer E. Momsen, Neumünster 1995, 92 Seiten.

⁴ Herr Wachholtz erinnerte sich nicht mehr an den Namen der Besucherin. Vermutlich war es Kronprinzessin Shirindhom, die sich für Kartographie und Geographische Informationssysteme interessiert und im Verkehrs atlas ein Kartenbild wiedererkennen kann, dessen Grafik ihr vertraut vor-

Der Sprecher des Arbeitskreises dankte den Rednern für ihre wohlmeinenden Worte und für die guten Wünsche. An das Publikum gerammelt erklärte er dann, daß das Programm jetzt eine Pause vorsehe, während der sich die Zuhörer durch Getränke erfrischen und mit Käsehäppchen stärken könnten.

Im Anschluß daran gab Ortwin Pelc – statt eines Festvortrags – einen Einblick in das Jubiläumprojekt des Arbeitskreises mit dem Titel „Schleswig-Holstein – Alltag und Arbeit in historischen Bildern“. Das geplante Buch, an dem zahlreiche Autoren mitwirken, soll rund 200 Themen der Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins vom Spätmittelalter bis ins 20. Jahrhundert umfassen. Etwa 600 ausgesuchte Abbildungen werden darin historisch eingeordnet und auf ihren Quellenwert hin beschrieben. Am Beispiel von zwanzig Bildern, die vom Epitaph über Ölgemälde, Kupferstiche und Lithographien bis zu Fotografien reichen, erörterte O. Pelc die Darstellung von Menschen zu verschiedenen Zeiten. Dazu gehörten eine Herzogsfamilie, eine bürgerliche Familie und eine Arbeit-

kam. Denn sie hat bei dem Berliner Kartographie-Professor Ulrich Freitag studiert, als er Gastprofessor in Bangkok war. Der Arbeitskreis hatte seinerseits den Freitag-Schüler J.R. Möschl beauftragt, die Atlaskarten mit dem unter Prof. Freitags Leitung entwickelten Programm THEM/MAK auszuführen.

terfamilie, Schiffschmiede, Feldarbeiter, Landvermesser, Büroangestellte, Schütler, Kriegsgefangene, Arme, Vertriebene 1945 und Protestierende 1928; zum Freizeitbereich zählten Strandleben um 1900, Feiern bei einem Erntefest und – nicht ganz ernst gemeint – ausgelassenen Tanzende während der Feier des 10jährigen Jubiläums des Arbeitskreises 1988.

Die restliche Zeit verging mit persönlichen Gesprächen der Arbeitskreismitglieder und Gäste. Als man sich um 13 Uhr trennte, bildeten die Mitglieder Fahrgemeinschaften und fuhren nach Schierensee. Hier ist nachzutragen, daß K.-J. Lorenzen-Schmidt gegen Ende der Vormittagsveranstaltung Werner Junge vom NDR ein Interview gab, das am Abend des 9.9.2003 in der Hörfunksendung *Von Binnenland und Waterkant* ausgestrahlt worden ist. Auf Wunsch des Festausschusses hatte W. Junge schon am 1.9.2003 eine Pressemitteilung mit der Überschrift „25 Jahre Arbeitskreis für Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins“ herausgegeben.

Das Dorf Schierensee war nach kurzer Fahrt erreicht. Vor der „Linde“ erwartete der Wirt Herr Steudtner die Ankömmlinge und erzählte ein wenig aus der Geschichte des Dorfs und des Gasthauses. Im Saal waren fünf Tische mit je acht Plätzen gedeckt und ein kaltes Büffet vorbereitet. Unter den ca. 40 Anwesenden

überwogen altersmäßig die mittleren und älteren Jahrgänge oder diejenigen, die dem Arbeitskreis schon längere Zeit angehören, herkunftsmäßig die in Schleswig-Holstein und Hamburg Wohnenden. Es waren jedoch auch mehrere junge Mitglieder sowie je fünf Kollegen von südlich der Elbe und aus Dänemark gekommen.

War die gemeinsame Mahlzeit schon von lebhaften Gesprächen begleitet, konnten diese auf einem Spaziergang durch das Dorf fortgesetzt werden. Auf die Zurückkehrenden wartete ein Büchertisch mit Veröffentlichungen der „Historisk Samfund for Sønderjylland“, welche die dänischen Kollegen den Arbeitskreismitgliedern zum Jubiläum mitgebracht hatten.⁵ Für dieses großzügige Geschenk – die Mitglieder erhielten mehr als 50 Bücher – dankt der Festausschuß der Historisk Samfund herzlich.

Begeistert aufgenommen wurde ein landesgeschichtliches Quiz, das Klaus-J. Lorenzen-Schmidt und Ansgrit Weber veranstalteten. Die 25 Fragen versetzten die Anwesenden in ein derartiges Ratefieber, daß am

⁵ Lars N. Henningsen, Jubiläumsgeschenk der Historisk Samfund for Sønderjylland, in: Rundbrief 87 (2003), S. 12-13.

* Anm. des Herausgebers: Die Fragen und Antworten lassen sich im Internet nachlesen unter: www.arbeitskreis-geschichte.de/25jahrequiz.htm. Für den Hinweis dankt der Herausgeber Björn Hansen, der die Internet-Seiten des Arbeitskreises betreut.

Ende Rufe nach Zugaben erschollen. Da der Quizmaster und seine Assistentin hierauf vorbereitet waren, wurden sie gern gewährt. Die meisten Treffer erzielten Günther Bock und Gerret Schlaber, also je ein Vertreter der älteren und jüngeren Generation im Arbeitskreis. Als es Kaffee und Kuchen gab, hatten die Mitglieder ihre Sitzplätze schon mehrmals gewechselt, um sich auch mit anderen Kollegen zu unterhalten.

Zu späterer Stunde projizierte Ortwin Pelc einige Fotos aus der Geschichte des Arbeitskreises, die aufgrund der Arbeitsweise naturgemäß unspektakulär sind, da auf ihnen, soweit überhaupt fotografiert wurde, Arbeitstreffen, Exkursionen, Tagungen sowie Mitgliederversammlungen zu sehen sind, von Apenrade 1980 bis Eutin 2002. Die Bilder erinnerten zugleich an bereits verstorbene, dem Arbeitskreis eng verbundene Mitglieder wie Jürgen Brockstedt und Henrik Fangel. Daß der Arbeitskreis auch feiern kann, zeigen die Erinnerungen an das 10jährige Jubiläum in Kiel und Schierensee 1988 sowie an das 20jährige 1998 in Lauenburg und auf der Elbe. Als man sich trennte, war es 19 Uhr.

Ingwer E. Momsen

Grußwort der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte

von Jörg-Dietrich Kamischke

Als Vorsitzender der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte gratuliere ich dem Arbeitskreis für Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins auf das herzlichste zum 25jährigen Bestehen.

Herr Dr. Lorenzen-Schmidt hat soeben den erfolgreichen Weg des Arbeitskreises vom zunächst losen Zusammenschluss engagierter junger Wissenschaftler bis hin zu einer äußerst leistungsfähigen und aus meiner Sicht längst unverzichtbaren Institution der schleswig-holsteinischen Landesforschung eindrucksvoll dargestellt.

Diesen erfolgreichen Werdegang begrüße ich außerordentlich, denn der Arbeitskreis – mit seinen 25 Jahren so etwas wie der Juniorpartner der altherwürdigen Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte – leistet seit 1978 hervorragende wissenschaftliche Arbeit. Zahlreiche Persönlichkeiten in- und ausländischer Forschungseinrichtungen, Historiker und Angehörige anderer Disziplinen einte als Mitglieder des Arbeitskreises das Ziel, vornehmlich im Bereich der jüngeren Geschichte Lücken in der Wirtschafts- und Sozialgeschichte zu schließen. Schles-

schichte, bevorzugt der politischen, Verfassungs-, Personen- und Kulturgeschichte befassten, neuere Forschungsgebiete und -methoden dagegen eher unberücksichtigt ließen. Hiervon waren die Bereiche Wirtschaft und Gesellschaft, zwei wesentliche Bestandteile der Gesamtgeschichte, besonders betroffen.

Trotz der so beschriebenen Art und Weise, wie die Landeshistorie von der GSHG damals erforscht wurde, blieb die Gesellschaft für die sechs jungen Arbeitskreisgründer dennoch der wichtigste Partner für Gedankenaustausch und Zusammenarbeit.

Institutionalisiert wurde die Kooperation zwischen den beiden Einrichtungen dadurch, dass die Mitgliederversammlung der Gesellschaft die Arbeitskreisgründungsmitglieder Dr. Mornsen und Professor Sievers zusätzlich in den Vorstand wählte. Außerdem gewährt die Geschichtsgesellschaft dem Arbeitskreis einen regelmäßigen Zuschuss zu den Kosten seiner Arbeit und stand darüber hinaus nominell als Mitherausgeber der neuen Schriftenreihe *Studien zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins* zur Verfügung.

Der Fleiß und das Tätigkeitsspektrum der Akteure des neuen Arbeitskreises wird eindrucksvoll dadurch belegt, dass in der Schriftenreihe inzwischen 35 Bände erschienen sind. Konstruktives Miteinander entwickelte sich außerdem bei Vortragsveranstaltungen, Exkursionen oder

der gemeinsamen Arbeit am *Historischen Atlas Schleswig-Holstein*.

Wenn der Arbeitskreis bisher Schwerpunkte in der Wirtschafts-, Sozial- und auch der Politikgeschichte gesetzt hat, dann in dem Bewusstsein, dass Geschichte an sich nicht teilbar ist. Ob es sich um Technik- und Bevölkerungsgeschichte oder um Bildungs- und Kulturgeschichte handelt, immer geht es um Menschen in ihrer Zeit, um die Bedingungen ihres Handelns und dessen Auswirkungen auf die natürliche und soziale Umwelt in einem bestimmten Raum.

Schleswig-Holstein und Europa – hier liegt die andere wesentliche Forschungsaufgabe des Arbeitskreises. Denn das Land zwischen Nord- und Ostsee, zwischen Skandinavien und der Mitte Europas ist für alle Historiker eine interessante Region. Die besonderen historisch gewachsenen Beziehungen zwischen Dänemark und Schleswig-Holstein liegen auf der Hand. Andere deutsche und europäische Regionen werden traditionell aus methodischen Überlegungen in die Analyse mit einbezogen.

Insgesamt hat der Arbeitskreis in seinen ersten 25 Jahren viele Höhen erlebt und auch einige Tiefen gemeistert und mit überzeugender Grundlagenarbeit eine besondere Erfolgsgeschichte geschrieben. Die tatsächliche Leistung des Arbeitskreises überzeugete schließlich auch die Skeptiker: Das Zusammen-

wirken einzelner Arbeitskreismitglieder im Vorstand der Gesellschaft und die gemeinsame Arbeit bei konkreten Projekten schufen wechselseitige Akzeptanz und Vertrauen, so dass heute mancher meint, der Arbeitskreis sei ein Teil der Geschichtsgesellschaft.

Mit großer Freude stelle ich daher fest, dass der Arbeitskreis sich um die Landesgeschichtsforschung Verdienste erworben hat. Namens der Gesellschaft für Schleswig-Holstei-

nische Geschichte danke ich allen beteiligten Persönlichkeiten, insbesondere den heute unter uns weilenden Gründungsmitgliedern, für dieses erfolgreiche Gemeinschaftswerk sehr herzlich.

Ich freue mich auf die weitere Zusammenarbeit und wünsche dem Arbeitskreis auch für das nächste Vierteljahrhundert ein kollegiales und produktives Arbeitsklima und eine erfolgreiche Zukunft.

Grußwort der Historisk Samfund for Sønderjylland

von Hans Schultz Hansen

Der Arbeitskreis für Wirtschaftsgeschichte Schleswig-Holsteins feiert sein 25-jähriges Jubiläum.

Im Namen von Historisk Samfund for Sønderjylland und Landsarkivet for Sønderjylland: Meinen herzlichsten Glückwunsch!

Dass sich Studenten und jüngere Kandidaten zur Arbeit mit bestimmten Themen zusammenfinden, wie es vor 25 Jahren mit der Gründung des Arbeitskreises geschah, mag an und für sich keine Seltenheit sein. Auch nicht, dass sie mehrere Jahre zusammenhalten. Selten ist es aber schon, wenn sie 25 Jahre zusam-

menhalten können – so, wie es beim Arbeitskreis gelungen ist.

Selten ist es auch, wenn sie die wissenschaftlichen Aufgaben immer im Blickpunkt behalten und nicht zum bloßen gesellschaftlichen Klub zerfallen. Damit will ich nicht behaupten, dass es im Arbeitskreis nicht gemütlich vor sich gehen kann. Wer das nicht glaubt, sollte mal zur Mitgliederversammlung kommen oder an einer Tagung teilnehmen. Aber es ist immer so geblieben, dass die Arbeit im Zentrum steht.

Der Beweis liegt auf der Hand:

- 35 Bände *Studien zur Wirtschaftsgeschichte und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins*
- 5 Bände *Quellen zur Wirtschaftsgeschichte und Sozialgeschichte*
- 3 Bände in den *Kleinen Schriften*
- 3 sonstige Publikationen
- oder im Durchschnitt fast 2 Publikationen pro Jahr
- und dabei nicht zu vergessen:
- die 87 Hefte des Rundbriefes, d.h. im Durchschnitt 3-4 pro Jahr

Und dazu muss man noch die anderen Publikationen zählen, an denen engagierte Mitglieder des Arbeitskreises als Herausgeber und Verfasser maßgeblich beteiligt gewesen sind: Die „Geschichte Schleswig-Holsteins von den Anfängen bis zur Gegenwart“, das „Schleswig-Holstein Lexikon“ und zu einem erheblichen Teil auch das grosse Atlasprojekt.

Die vielen Tagungen, Mitgliederversammlungen und Exkursionen sollen hier nicht aufgezählt, aber auch nicht vergessen werden! Und ebenfalls nicht zu vergessen: Auch die Zusammenarbeit über die deutsche-dänische Grenze hinweg gehörte von Anfang an zu den Markenzeichen des Arbeitskreises.

Das reicht wohl alles um festzustellen: Es handelt sich hier im wahren Sinne des Wortes um einen **Arbeitskreis**.

Dazu kommt aber eine sehr wichtige Feststellung: Es handelt sich nicht nur um die Quantität, sondern auch um die Qualität. Dies ist besonders daran zu messen, dass eine ständige Erneuerung gelungen ist, ohne die Kontinuität zu verlieren.

Diese Erneuerung hat sich auf zwei Ebenen gezeigt: Zum Ersten in den Themen, mit denen sich der Arbeitskreis beschäftigt. Viele der Mitglieder sind zwar – und das ist gut – der quantitativen Wirtschaftsgeschichte treu geblieben. Sozialgeschichte hat sich aber auch die neuesten Strömungen der Geschichtswissenschaft haben die Tagungen und Publikationen des Arbeitskreises geprägt. Dies ist ein eigenartiger Titel der *Studien* zu entnehmen, zum Beispiel: „Umweltschichte“, „Subjektive Welten“, „Lebenslauf, Generationen und Identität“.

Zum Zweiten ist es immer wieder gelungen, junge Historiker für die Arbeit zu gewinnen, auch für die gewiss nicht geringe Arbeit im Leitungsgremium. Nicht überall klappen Generationswechsel und die Zusammenarbeit zwischen den Generationen so reibungsfrei wie im Arbeitskreis.

Der Arbeitskreis für Wirtschaftsgeschichte feiert also sein 25-jähriges Jubiläum im besten Zustand. Verbunden mit den besten Wünschen für die Zukunft kann ich nur sagen: Weiter so!

Grußwort des Beirats für Geschichte

von Manfred Jessen-Klingenberg

Der Beirat für Geschichte möchte in der Reihe derjenigen, die Ihnen zu Ihrem 25-jährigen Jubiläum von Herren gratulieren, keinesfalls fehlen, und er darf es wohl auch nicht, bestehen doch zwischen **Ihrer** Auffassung von Geschichte, ihrer Erforschung und Gegenwartsbedeutung und dem Zugang des **Beirats** zur Geschichte zum mindesten kräftige Verbindungslinien. Aber damit hat es – ich komme noch darauf zurück – keineswegs sein Bewenden. Das Sprichwort „Aller Anfang ist schwer“ trifft gewiß auch für den Beginn des Arbeitskreises zu, und beim 10-jährigen Jubiläum sind die Schwierigkeiten, mit denen er es zu tun hatte, ja auch klar genannt worden. Ich brauche sie hier nicht zu wiederholen, zumal wir heute nicht zusammengekommen sind, um zu klagen oder anzuklagen. Nur so viel: Es fehlte dem Arbeitskreis der jungen Historiker, um es vorsichtig auszudrücken, in der Gründungsphase **auch** an dem Zuspruch und der Unterstützung so mancher hierzulande etablierter Fachhistoriker, kurzum: es fehlte an einer Person von der Weitherzigkeit und intellektuellen Offenheit, wie sie Johann Gustav Droysen (1808-1884) zu eigen war, der bekanntlich auch in

mischen Einbindungen des Historikers beeinflusst sein dürfe. Nun zu Droysen; es heißt dort: „Inzwischen habe ich meine große Freude an Schmollers Tätigkeit und Wirkung. Er gewinnt mit seiner Art der Betrachtung, seiner umfassenden Kenntnis namentlich der inneren Politik in den deutschen Landen seit den letzten drei Jahrhunderten und seiner gesunden Beurteilung der *wirtschaftlichen Fragen nach ihrem geschichtlichen Zusammenhang und wirksamen Fortschreiten* auch auf die jungen Historiker einen Einfluß, den ich im höchsten Maße willkommen heiße. Doppelt willkommen gerade jetzt, wo die Herren vom Handwerk immer lederner werden und mit der berühmten Methode, wie sie in Rankescher Schule ihre Kaiserannalen zu komponieren gelernt und dann weiter gelehrt haben, erleben, daß sie, wie es immer lustiger geschieht, auf die neuere und erste Zeit angewendet zu reinem Blödsinn führt. Wenn der alte, sehr präntziöse Böhmer gelehrt hatte, daß das Höchste der Geschichtsschreibung eigentlich die Regesten seien, und wenn Ranke das große Wort gesprochen hat ...: „Ich möchte mein Selbst auslöschen können“, so ist die jetzige junge Generation mit Schreken an der Linie angekommen, wo ein nicht ganz Bornierter merkt: daß er auf diesem Wege dazu kommt, allerdings ein Vakuum, eine Rechenmaschine zu werden, geschickt genug, mit Addieren und Subtra-

hieren von Zitäten ein objektives Resultat herauszubringen, das von dem einst Geschehenen, von dem, was die Menschen getan, gewollt und gelitten haben, ungefähr so eine Vorstellung oder Anschauung gibt, wie der am andern Morgen nach der frühlichen Hochzeit aus dem Speise- und Tanzzimmer ausgekehrte Schmutz und Müll von dem Fröhlichen und Bunten, was da tags zuvor die Menschen erfüllt und erfreut hat. Wer so Geschichte zu reproduzieren glaubt, der hat auf das sapere aude verzichtet und deckt sich mit der faulen Richtigkeit der Quisquilien, die ihm sein Kehrrecht bietet.“ Die Gründer des Arbeitskreises für Wirtschafts- und Sozialgeschichte haben nicht auf das **sapere aude** verzichtet, und die heutigen Mitglieder tun es ebenso wenig. Was heißt das für Historiker? Sie hatten und haben den Mut zu neuen Fragestellungen und Methoden, und dieser Mut hat Ihnen und uns allen reiche Forschungserträge eingebracht und wird dies, wie im Bericht des Sprechers zu lesen ist, auch fernherhin tun. Dafür schulden Ihnen alle historisch Interessierten großen, respektvollen Dank. Der Beirat für Geschichte möchte bei dieser Gelegenheit insbesondere dem Sprecher des Arbeitskreises, Klaus-Joachim Lorenzen-Schmidt, gratulieren und ihm den aufrichtigen Dank aussprechen für seine langjährige gestaltende, anregende, auch antreibende und immer selbstlose

Mitwirkung bei der Herausgabe der Zeitschrift *Demokratische Geschichte* sowie der Veröffentlichungen des Beirats. Wir haben aber nicht nur dem Herausgeber, sondern auch dem Verfasser Lorenzen-Schmidt zu danken, der uns zahlreiche Aufsätze und mit ihnen zugleich neue Einsichten geliefert hat bis hin zum jüngsten Band von *DG*. Ich bin von Uwe Danker und indirekt auch von Jürgen Weber, die beide heute nicht zugegen sein kön-

nen, ermahnt worden, den Dank an „Lori“ ja nicht zu vergessen. Ich hätte es auch gewiß nicht vergessen. Der Beirat für Geschichte wünscht – nicht zuletzt im eigenen Interesse – dem Arbeitskreis für Wirtschafts- und Sozialgeschichte für die nähere und fernere Zukunft die ideen- und ergebnisreiche Arbeitskraft und Arbeitsfreude, die sein Wirken vom Anfang bis heute kennzeichnen.

Klerus, Kirche, Frömmigkeit im mittelalterlichen Schleswig-Holstein

Tagung des Arbeitskreises für Wirtschafts- und Sozialgeschichte
Schleswig-Holsteins und des

Lehrstuhls für Sächsische Landesgeschichte der Universität Leipzig
(31.10. bis 2.11.2003 in der Akademie am See, Koppelsberg bei Plön)

Auf Einladung des Arbeitskreises für Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins (Dr. Klaus-J. Lorenzen-Schmidt) und des Lehrstuhls für Sächsische Landesgeschichte der Universität Leipzig (Prof. Dr. Enno Bünz) traf sich eine Reihe namhafter Forscher aus Deutschland und Dänemark zu einer Tagung über Klerus, Kirche und Frömmigkeit im mittelalterlichen Schleswig-Holstein. Im Mittelpunkt standen dabei die vorreformatori-

schcn Verhältnisse, die von der kirchenhistorischen und der landesgeschichtlichen Forschung Schleswig-Holsteins bislang weitgehend vernachlässigt worden sind. Die Tagungsorganisatoren erhofften sich von dieser Zusammenkunft thematische Anstöße und methodische Neuansätze für die weitere Forschung im Lande und sind in ihren Erwartungen nicht enttäuscht worden. Begrüßt wurden die Teilnehmer von Prof. Dr. Enno Bünz (Leipzig), der

die desolante Forschungssituation nördlich der Elbe hervorhob* und darauf hinwies, daß auch die relativ neue mehrbändige Kirchengeschichte des Landes den Zuständen vor der Reformation nicht einmal im Ansatz gerecht wird. Grund dafür sind in Schleswig-Holstein wie auch in anderen protestantisch geprägten Regionen die besonderen kirchengeschichtlichen Forschungstraditionen, die von einer weithin ablehnenden Haltung gegenüber den kirchlichen Verhältnissen des Mittelalters geprägt sind. Bünz wies aber auch darauf hin, dass die angesprochene Thematik mittlerweile jenseits aller konfessionellen Positionen behandelt werden kann und seit geraumer Zeit ein wichtiges Arbeitsfeld der Mittelalterforschung darstellt. Neue Einsichten sind vor allem von der landesgeschichtlichen Forschung zu erwarten.

Der Eröffnungsvortrag in der ersten Tagungssektion „Der niedere Klerus als Forschungsaufgabe“ von Prof. Dr. Wolfgang Petke (Göttingen) behandelte das Thema: „Die Pfarrei – ein Institut und eine Forschungsaufgabe von langer Dauer“. In einem fundierten und problemorientierten Überblick skizzierte er die kirchenrechtlichen Rahmenbedingungen und verwies auf die vielfältigen besonderen Formen und regionalen Ausprägungen, die für die auf Dauer eingerichtete und für die Seelsorge bestimmte Institution der Pfarrei kennzeichnend sind. Wäh-

rend beispielsweise für Frankreich und Italien erste Synthesen vorliegen, ist die Erforschung der mittelalterlichen Pfarrei in Deutschland durch eine kaum noch überschaubare Fülle von Einzelstudien bestimmt. Dabei konnte der Referent auf eine Reihe von Untersuchungen zu verschiedenen deutschen Regionen und Städten (z.B. Bistum Ratzeburg und Stadt Hamburg) zurückgreifen, die u.a. von ihm in Göttingen angeregt worden sind. Die bisherige Forschung in Deutschland hat sich vor allem auf vier Themenbereiche konzentriert: die Kirchenorganisation (Anzahl und Wert der Benefizien), die Sozialgeschichte des Klerus, die vielfältigen Formen der Frömmigkeit (Stadt und Kirche, Einfluss der Laien, u.a. auf die Kirchenfabrik, Ablässwesen) und die Bedeutung von Pfarrkirche und Friedhof für die Kommunikation. Problematisiert wurde u.a. der Terminus „Niederklerus“, gab es doch beispielsweise zahlreiche Pfarreistliche, die zugleich Domherren waren. Den zweiten Vortrag hielt Ph.D. Lars Bisgaard (Odense) über „Niederklerus und Frömmigkeit im spätmittelalterlichen Dänemark“. Er bemängelte das nur geringe Interesse der dänischen Geschichtswissenschaft an diesem Thema und machte dafür die bereits eingangs von Enno Bünz angeführte Distanz der protestantischen Kirchengeschichte zu Ercheinungsformen der vorreformatorischen Kirche verantwortlich. Seit

einigen Jahren ist aber ein Wandel der Forschungsinteressen erkennbar. Beispielsweise wurden durch Inge- man die Beziehungen Dänemarks zur päpstlichen Kurie im späten Mittelalter erforscht, und Bisgaard selbst hat sich vor allem mit den Gilden, Bruderschaften und Zünften beschäftigt. Welche herausragende Rolle diese im Zusammenhang mit Vikariestiftungen in Dänemark gespielt haben, machte der Referent deutlich.

In der zweiten Sektion über „Stadt und Kirche“ sprach Prof. Dr. Jürgen Sarnowsky (Hamburg) über „Stadt und Kirche in den spätmittelalterlichen Städten Holsteins“, wobei er sich vor allem auf die Städte Hamburg und Lübeck konzentrierte. Neben den dortigen Domkapiteln wurden auch die Pfarreien, städtischen Klöster und Hospitäler behandelt. Besonderes Augenmerk galt den sozialgeschichtlichen Aspekten, indem nach der Herkunft der Kleriker und ihrer Verflechtung mit der städtischen Gesellschaft gefragt wurde und die Konflikte zwischen städtischer Obrigkeit (Rat) und kirchlichen Insitutionen (oftmals ging es um Schulfragen) thematisiert wurden. – Christian Radtke M.A. (Schleswig) behandelte „Stadt und Kirche in den spätmittelalterlichen Städten Schleswigs“. Er führte kurz in die kirchliche Organisation ein und widmete sich dann insbesondere den Fragen der Laienfrömmigkeit, die sich in Altarstiftungen und Bru-

derschaften äußerte. An den Beispielen Flensburg und Schleswig konnte er anschaulich die Struktur und Funktion geistlicher Gemeinschaften für die Religiosität der Zeit beleuchten, vor allem am Beispiel der in Schleswig um 1500 bedeutenden „Rosenkranzbruderschaft“ mit ihren mehreren hundert Mitgliedern. Ein Ausblick auf den Verlauf der Frühreformation in den Städten des Herzogtums Schleswigs beschloss den Überblick.

Die dritte Tagungssektion stand unter dem Rahmenthema „Sozialgeschichte der Geistlichkeit“ und wurde mit einem Vortrag von Prof. Dr. Brigide Schwarz (Berlin) zum Thema „Weltgeistliche zwischen Ortskirche und päpstlicher Kurie: Nordelbiens Anteil am spätmittelalterlichen Pfründenmarkt“ eröffnet. Aufgrund der im ‚Repertorium Germanicum‘ gesammelten Informationen über deutsche Kleriker, die sich an der Kurie um Exspektanzen, Provisionen und Dispense bemühten, arbeitete sie heraus, dass – im Vergleich zu den Kirchenprovinzen Köln und Mainz – die norddeutschen Diözesen weniger stark am kurialen Pfründenmarkt beteiligt waren. Gleichwohl ist die Auswertung der Registerien der päpstlichen Kanzlei und der Pönitentiarie von hoher Aussagekraft für die Erforschung der regionalen kirchlichen Verhältnisse, wie u.a. am Beispiel eines „Netzwerks“ von Kurialen im Lübecker Domkapitel 1449 herausgear-

beitet wurde. – Dr. Klaus-J. Lorenzen-Schmidt (Hamburg) berichtete in seinem Beitrag über „Die Prosopographie des schleswig-holsteinischen Niederklerus im Mittelalter“. Stand – Probleme – Perspektiven“ über seine Erfassung des nordelbischen Klerus und erste Resultate, die sich aus der Betrachtung der bisher aufgenommenen ca. 8.000 Personen ergeben. Angesprochen wurden u.a. die Praxis bei der Besetzung der Benefizien, die Herkunft der Kleriker, das Problem der Residenzpflicht und die verschiedenen Tätigkeitsfelder der Geistlichen (z.B. Notariat und Kanzleidienst). – Der Vortrag von PD Dr. Klaus Krüger (Halle) behandelte unter dem Titel „Selbstdarstellung der Kleriker und Selbstverständnis des Klerus. Eine Quellenkritik spätmittelalterlicher Grabdenkmäler“ die Aussagekraft von Darstellungen auf Kleriker-Grabplatten in Schleswig-Holstein und Mecklenburg. Dabei spielte einerseits die Frage eine Rolle, welche standestypischen Merkmale diese Grabsteine aufweisen. Auf der anderen Seite konnte auch wahrscheinlich gemacht werden, dass bei der Gestaltung einiger Grabsteine die Standesgrenzen bewusst überschritten wurden. Dabei spielte offenbar die Zugehörigkeit der Geistlichen zum Kleriker- und zum Adelsstand eine Rolle. – Einblicke in den Alltag eines Niederklerikers bot Prof. Dr. Wolfgang Prange (Schleswig) in seinem Vortrag „Jo-

hannes Gadeking († 1521). Lebensverhältnisse eines Lübecker Vikars“. Gadekings Biographie lässt sich aufgrund der recht guten Überlieferung des Lübecker Domkapitels, aber auch durch den Fund eines Rechnungsbuches des Geistlichen, in das dieser auch verschiedene persönliche Aufzeichnungen eintrug, in ungewöhnlich umfassender Weise darstellen. Eindrucksvoll wurde deutlich, wie schwierig es für einen Vikar sein konnte, seine Pfründeneinkünfte einzutreiben. Während sich der äußere Lebensgang Gadekings anhand der reichhaltigen Lübecker Überlieferung nachzeichnen lässt, ist seine Persönlichkeit allerdings, wie die vieler seiner Standesgenossen, nur ansatzweise greifbar. – Dr. Stefan Petersen (Würzburg) stütze sich bei der Frage nach der „Schreibfähigkeit von Pfarrern im spätmittelalterlichen Bistum Ratzeburg“ auf einen einzigartigen Quellenfundus: anlässlich einer päpstlichen Steuererhebung mussten die Geistlichen des Bistums Ratzeburg 1319 ihre Pfründeneinkünfte taxieren. Die 54 erhaltenen Aufzeichnungen zeigen, dass offenbar viele, gleichwohl nicht alle Pfarrer schreiben konnten. Die Frage, ob es sich bei diesen Dokumenten tatsächlich um Autographen handelt, lässt sich nicht in jedem Fall entscheiden. Mit Überlegungen über die Normen der Klerikerbildung im späten Mittelalter beschloss der Referent seine Ausführungen. – Prof. Dr. Enno

Bünz (Leipzig) stellte in seinem Vortrag „Zwischen Landgemeinde und Domkapitel. Der niedere Klerus im spätmittelalterlichen Dithmarschen“ die besondere kirchliche Situation dieser Landschaft im späten Mittelalter in den Vordergrund. Obwohl die 20 Pfarreien des Landes wohl durchweg von den bäuerlichen Landgemeinden oder den Geschlechterverbänden gestiftet worden waren, konnte das Hamburger Domkapitel sein Patronatsrecht bis 1523 behaupten. Die Folge war, dass ein Großteil der Pfarrkirchen von Vikaren, Vizerektoren und Vizeplebanen geleitet wurden, wie eine Urkunde von 1513 belegt. Ausführungen zur Herkunft und Bildung dieser Pfarrgeistlichen schlossen sich an. Außerdem wurde herausgearbeitet, welchen Anteil Weltgeistliche an der Verwaltung der Kirchspiele und der Bauernrepublik vor der Reformation hatten. Zur Sozialgeschichte des spätmittelalterlichen Niederklerus in Dithmarschen, die noch weitgehend unerforscht ist, kündigte der Referent eine Untersuchung an.

Am Freitag ermöglichte eine längere Mittagspause den Tagungsteilnehmern, unter der sachkundigen Führung von Christian Radtke die Pfarrkirche in Bosau am Plöner See zu besichtigen. Das Bauwerk, im Kern aus dem 12. Jahrhundert, vermittelt noch eine Vorstellung von der Wirkungsstätte des Pfarrers Helmold, der dort um 1170 seine „Slawen-

chronik“ verfasst hat. Der Besuch der Kirche und der archäologisch-historisch gut erforschten Siedlungskammer Bosau bot eine willkommene Bereicherung des Tagungsprogramms.

Die vierte Sektion stand unter der Überschrift „Geistliche und Laien zwischen Kirche und Welt“. Hier referierte zunächst Prof. Dr. Heinrich Dormeier (Kiel) über „Pest, Laienfrömmigkeit und Bruderschaftswesen in Lübeck um 1500: Die Stiftungen des Kaufmanns Godart Wiggering“. Die prachtvolle Grabplatte aus der Werkstatt Peter Vischers in Nürnberg und zahlreiche Ausstattungsstücke, die z.T. Kriegsverlust sind, zeigen, dass der aus Westfalen stammende Wiggering der Marienkirche im ausgehenden Mittelalter seinen Stempel aufgedrückt hat. Seine Handelsbeziehungen nach Nürnberg erklären, warum Wiggering 1511 eine der treibenden Kräfte bei der Gründung der St. Rochus-Bruderschaft in Lübeck gewesen ist. Damit hat er in der Hansestadt am Ende des 15. Jahrhunderts der Verehrung des Pestheiligen zum Durchbruch verholfen. – Dr. Andreas Röpcke (Schwerin) berichtete über „Den Heiligen Theobald und die Wallfahrt nach Thann – norddeutsche Aspekte“. Die Verehrung des hl. Theobald (auch Enewald, Ewald u.ä. genannt) war in Norddeutschland besonders weit verbreitet; Bruderschaften, Altarstiftungen und Wallfahrten (meistens mit den Sta-

tionen Aachen–Thann–Einsiedeln) sind allenthalben (bis auf Bremen) zu verzeichnen. Von den Wunderberichten des 15. und frühen 16. Jahrhunderts im Mirakelbuch von Thann bezieht sich gut ein Viertel auf Pilger aus Schleswig-Holstein. Die Aufzeichnungen vermitteln ein lebendiges Bild von den Bedrängnissen der Menschen, die sich Hilfe von St. Theobald erhofften und verdeutlichen den überregionalen Einzugsbereich der Wallfahrt. Das mittelalterliche Wallfahrtswesen Schleswig-Holsteins und die damit verbundenen Formen der Laienfrömmigkeit sind erst ansatzweise erforscht. – Schließlich konnte Günther Bock (Schmalenbeck) aufgrund umfassender Kenntnis der regionalen Überlieferung vor allem Stormarns ein bisher wenig erforschtes, aber grundlegendes Problem der kirchlichen Zustände einer Lösung näherbringen. Unter dem Titel „Pfarrei und Wirtschaft: Zur materiellen Versorgung von Pfarrstellen in Holstein und Stormarn“ berichtete er über die drei ganz unterschiedlich ausgestatteten Pfarreien Eppendorf, Nortorf und Kuddewürde anhand von Quellen des 14. bis 16. Jahrhunderts. Manche Pfarrer verfügten über ei-

nen landwirtschaftlichen Großbetrieb, andere hingegen nur über eine Hupe, die sie möglicherweise selbst bestellen mussten. Der Referent verdeutlichte in diesem Zusammenhang das Spannungsverhältnis von geistlichem Amt und Einbindung des Pfarrers in die bäuerlichen Lebensverhältnisse. Insgesamt zeigte die in angenehmer Atmosphäre verlaufende Tagung auf hohem Niveau, welche vielfältigen Defizite bisher in der Erforschung der spätmittelalterlichen Kirche und ihrer Kleriker für Schleswig-Holstein noch bestehen. Dass dies nicht in erster Linie auf Quellenmangel zurückzuführen ist, wurde deutlich. Die Aufnahme der in anderen Teilen Deutschlands (und seit neuem auch Dänemarks) gegebenen Impulse sollte auch im Land zwischen den Meeren und der „vielfältigen Horizonte“ verstärkt geschehen. Mit der Herausgabe eines Tagungsbandes, den beide Veranstalter ankündigten, sollen die Anregungen dieser Veranstaltung auch einer breiteren landeshistorischen Öffentlichkeit zuteil werden.

Enno Bünz
Klaus-J. Lorenzen-Schmidt

Als Kärntner in Holstein. Ein atmosphärischer Tagungsbericht, nicht eine Erinnerung an 1864

Das strahlende Sommerwetter und der walderahmte Plöner See erweckten heimatische Gefühle, als ich am 30. Mai auf dem Koppelsberg eintraf. Doch eigentlich kam ich von Norden, als dänischer Hochschullehrer und gebürtiger Österreicher hatte ich den Arbeitskreis für Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins in einer Zangenbewegung umfaßt, die die Herzen alter Militärhistoriker gewiß höher schlagen ließe. Meine Einladung zur Tagung „Schriftlichkeit und Identität“ beruhte somit auch nicht auf etwaigen Spezialkenntnissen zur habsburgischen Schleswig-Holsteinpolitik, sondern auf meinen Fortschungen zu Übergangsidealitäten im deutsch-dänischen Grenzgebiet. Ein Wochenende lang war ich nun Gast bei den norddeutschen Regionalhistorikern.

Eigentlich fühlte ich mich nicht wirklich als Gast, was ja irgendwie eine Außenseiterrolle beinhaltet. Ich war nicht der Einzige, der zum ersten Mal an einer Tagung des Arbeitskreises teilnahm, und die Atmosphäre war so ungezwungen, daß Integrationsprobleme erst gar nicht auftraten. Neben einem Grundstock an Dauermitgliedern gab es genügend speziell für die Tagung Ange-

reiste, um neue Impulse sicherzustellen.

Die Runde war bunt zusammengesetzt. Neben Historikern fanden sich Sprachwissenschaftler, die Altersstreuung dürfte fast vier Jahrzehnte betragen haben, unter den Teilnehmern waren Studenten wie Professoren, Wissenschaftler wie Praktiker. Auffällig war allerdings die Abwesenheit von Hochschullehrern aus Schleswig-Holstein selbst.

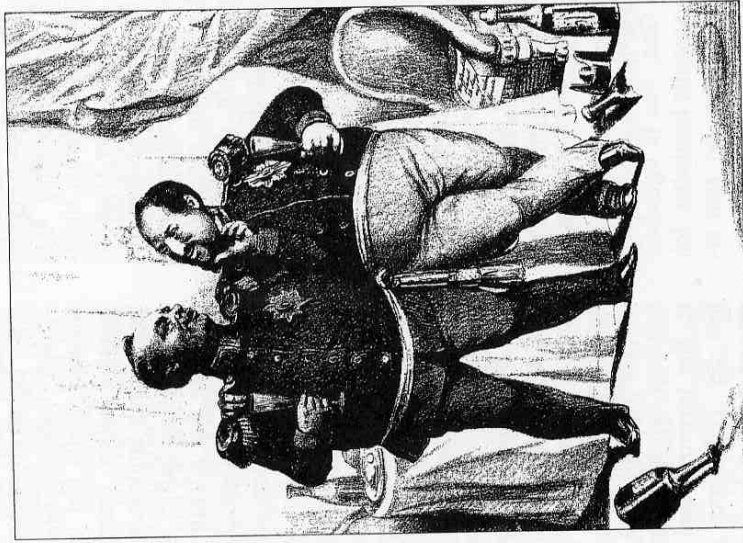
Die Zahl von neun Vorträgen gab ausreichend Gelegenheit zu Vertiefung und Diskussion. Die Themen waren weitgestreut und abwechslungsreich, wobei sich gerade die jüngsten Teilnehmer durch präzise Vortragsvorbereitung auszeichneten. Die Diskussion verlief zumeist in entspannter und fördernder Atmosphäre, was wahrscheinlich sowohl den Persönlichkeiten der Teilnehmer entsprach als auch der Tatsache, daß man sich oft schon lange kannte. Nur vereinzelt ließ die Vertrautheit der Teilnehmer vielleicht die eine oder andere kritische Nachfrage etwas kurz ausfallen.

Die positive Einstellung der Vortragenden, die vernünftige Teilnehmerzahl und die idyllische Lage des sommerlichen Koppelsberges schufen eine Atmosphäre, in der sich

Wissenschaftliches und Soziales angenehm verbunden. Auf diese Weise konnten sich die Tagungen des Arbeitskreises als Austauschort für die vielfältigen Zugänge zu norddeut-

scher Regionalgeschichte empfehlen.

Peter Thaler



FORSCHUNGSPROJEKT

Leben in der Klostergrundherrschaft Preetz. Sozialgefüge, Wirtschaftsbeziehungen und religiöser Alltag eines holsteinischen Landklosters ca. 1210 - ca. 1550

von Johannes Rosenplänter

In einem Beitrag zum Rundbrief 87 vom August 2003 beklagen Günther Bock und Klaus-J. Lorenzen-Schmidt die Vernachlässigung der mittelalterlichen Kultur-, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte sowie der Kirchengeschichte Nordelbiens im Rahmen der Landesgeschichte. Freilich muss diese Aussage differenziert werden, man denke nur an die zentralen Arbeiten Pranges auch aus jüngerer Zeit, an die Lübecker Stadtgeschichte oder an die zahlreichen Aufsätze aus dem 19. und beginnenden 20. Jahrhundert in den landeshistorischen Zeitschriften. Dennoch stoßen Bock und Lorenzen-Schmidt eine Reihe offener Fragen an, die auch mich im Rahmen meines Disseriationsprojekts beschäftigen. Sie sollen mir Anlass sein, meine Arbeit in diesem Rahmen vorzustellen, eigene Arbeit, die sich auf eine der wesentlichen mittelalterlichen „Überliefe-

rungsinself“ Holsteins stützt, das Archiv des Klosters Preetz. Die Klostergeschichte Holsteins hat in jüngerer Zeit durch die Arbeiten zu Harvestehude¹, zu Reinbek² und zu den Schwestern vom gemeinsamen Leben in Plön³ sowie durch die (Neu-)Ausgabe der Urkunden von Itzehoe und Ahrensböök⁴ vermehrte

¹ Silke Urbansky, Geschichte des Klosters Harvestehude „in valle virginum“: wirtschaftliche, soziale und politische Entwicklung eines Nonnenklosters bei Hamburg 1245-1530, Münster 1996.

² Hans Heuer, Das Kloster Reinbek. Beitrag zur Geschichte der Landschaft Stormarn, Hamburg 1938 (=Quellen und Forschungen zur Geschichte Schleswig-Holsteins 86), Neudruck Neumünster 1985.

³ Hans Joachim Freytag, Der Plöner Konvent der Schwestern vom gemeinsamen Leben und seine Urkunden 1468-1578 (=Quellen und Forschungen zur Geschichte Schleswig-Holsteins 100), Neumünster 1992.

⁴ Kloster Itzehoe 1256-1544 (=Schleswig-Holsteinische Regesten und Urkunden 8), bearb. von Hans Harald Hennings, Neumünster 1993; Kloster Ahrensböök 1328-

Aufmerksamkeit genossen. So erstaunt es, dass das Preetzer Klosterarchiv, das bei weitem größte und bedeutendste Klosterarchiv Schleswig-Holsteins, seit den Arbeiten von ... dort ist auch im internationalen

lage ermöglicht es jedoch, weit über eine übliche Klostermonographie hinauszukommen. Besonders der große Bestand an Klosterrechnungen des 15. Jahrhun-

ERROR: ioerror
OFFENDING COMMAND: image

STACK:

-mark-
-savelevel-